



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Wilhelm Spiegelberg an Adolf Erman

Spiegelberg, Wilhelm

Paris, 22.11.1891

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-105447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-105447)

Bremen
27/11.

Paris 22/11.91.
3 Rue du Mont-Thabor

Sehr geehrter Herr Professor!

Die folgenden Zeilen haben hauptsächlich den Zweck, Ihnen meine am letzten Sonnabend erfolgte Promotion mitzuteilen, denn vor der Hand finde ich noch keine Zeit, um Ihnen über manche wichtige Frage ausführlicher zu schreiben. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, dass in diesem Augenblick ganz besonders eine starkbare Erinnerung an die Stunden wachgerufen wird, denen ich für die Entwicklung meiner ägyptologischen Studien mehr verdanke, als ich sagen kann, deren Nachwirkungen Sie nie in meinen Arbeiten vermissen mögen. —

Als ich Sie zuletzt flüchtig sprach, glaubte ich, im Winter in Berlin studieren zu können, allein aus vielen Gründen musste ich mich entscheiden, hierher zu gehen, um Maspero und Perillout zu hören, und vor allem um die Schätze des Louvre zu studieren. Von den

Vorlesungen des erleren Gelehrten höre ich ei-
nen praktischen Cursus für junge Aegyptolo-
gen, welche für das archaeol. Institut in
Cairo vorbereitet werden. Nach der ersten Stunde
verspreche ich mir außerordentlich viel Nut-
zen davon, vor allem ein Einblick auf eine spä-
tere Thätigkeit in Aegypten. Denn ich hoffe
stark, dass das Unternehmen, ^{über} dessen Entwick-
lung ich Ihnen seiner Zeit berichten werde,
in nicht zu fernher Zeit ins Werk gesetzt
wird.

Im Louvre werde ich zunächst die hiera-
tischen Ostraca und Papyri copieren resp. pho-
tographieren. In letzterer Hinsicht habe ich
es durch eine ~~etwa~~ längere Übung im Insti-
tut zu einiger Fertigkeit gebracht,
und sehe Ihnen mit meiner Gunst, falls
Sie dieselbe einmal gebrauchen können,
sehr und gern zur Verfügung. —

Von meinem Artikel über das Verbo des
Pap. Abbott sende ich Ihnen einen Abzug,
sobald ich durch die Verlagshandlung
in den Stand gesetzt werde; denn bis jetzt
sind die versprochenen Bogen noch nicht ein. Eben-
so steht es mit einem Artikel des Recueil,
den ich leider keine Correctur las, da Prof. Maspero
in bezug auf die Richtigkeit selbst. corrigir-
te. So konnte ich Fehler meines Manuscripts
nicht mehr berichtigen. Dahn gehört unter
anderem meine Annahme $\frac{2}{3} \Delta$ in $\frac{2}{3} \Delta$ wad w
sei durch das gleiche Aussehen von surā „hin-
voranlass. Allen $\frac{2}{3} \Delta$ mit folgendem Δ ist auch
noch zu belegen, daher ein Schreibfehler nicht
denkbar. Das Wort weist eben die bekannte Com-
bination ra auf (cf. Sn. West. § 4), in der ich die
Andeutung einer Mouillierung des o sehen
möchte, welche sich ^{schon} ~~aus~~ im Nougypst. nach-
weisen lässt. Sobald ich das Material einiger-

marsen beisammen habe, werde ich diese Erscheinung eingehend untersuchen. —
Gestatten Sie mir noch eine Bemerkung zu einer Stelle im d'Arbency (1810), in welcher von dem Friedel die Rede ist, welcher durch die Geburt des Königssohnes in Aegypten hervorgehoben wird. Am Schluss findet sich De De De, was einfach keinen Sinn giebt, denn an die Feier des Namensfestes zu denken, geht kaum an. Ich denke, die Stelle ist verderbt, und die falsche Schreibung von an, falls wir den „Namen“ gelten lassen, giebt uns ein Recht zu der Annahme. Statt De De hat wohl De an in der Vorlage gestanden und die Determinative De sind von dem flüchtigen Abschreiber vergessen. Die Stelle ist also so zu wiederherzustellen De an De an [De], damit ist auch ein durchaus befriedigender Sinn gewonnen. —

Mit bestem Gruss

Ihr ganz ergebener
Spiegelberg.